

Lutherische Gemeindebriefe

Wachsame Warten



Jesus Christus spricht: Was ich aber euch sage, das sage ich allen:

Wachtet! Monatsspruch Mk 13,37

Warten kann verschiedene Formen haben. Denken wir an Weihnachten. Da gibt es dieses Warten auf die Christvesper und Geschenke – es ist nur noch eine Frage der Zeit und Geduld.

Zugleich gibt es noch ein anderes Warten, das viele von uns kennen dürften. Da sind noch die letzten Geschenke per Post unterwegs und Spannung steigt: Kommen die Sendungen noch rechtzeitig

an, oder wird mancher mit leeren Händen unterm Baum sitzen? Damit das nicht geschieht, darf der Postbote keinesfalls verpasst werden. Und so wird der Mittagsschlaf geopfert oder die Nachbarn um Annahme gebeten. Ganz gleich, wie deine Strategie aussieht: Wenn du das Paket unter allen Umständen noch haben willst, wird es Denken und Handeln beeinflussen. Dieses Warten verändert Gewohnheiten und Tagesabläufe.

Genau diese Form des Wartens ist es, von der Jesus spricht, wenn er ruft: „Wachtet!“ Wacht, weil Jesus

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

März 2020
Nummer 3
36. Jahrgang

In diesem Heft:

Wachsame Warten

Geh ein zu deines
Herrn Freude

Wunderbar gemacht

Einzigartig, wie sie
entstand
(Bibelserie 3)

Ohne Wenn und Aber

Nachrichten

*Das Warten verändert
unser ganzes Leben*

*Es lohnt sich, auf den
wiederkommenden
Christus zu warten*

ohne Zweifel wiederkommen wird. Es ist diese Tatsache, die uns verändern soll. Das soll uns mehr in Beschlag nehmen als der Postbote, der nicht verpasst werden darf. Dies soll unser Handeln, unsere Gewohnheiten und Tagesabläufe beeinflussen – nicht nur am Sonntagvormittag. Wachen ist nicht nur Kopfsache, sondern zeigt sich im Leben. Um das zu verdeutlichen, erzählt Jesus die kurze Geschichte eines Gutsbesitzers, der sein Anwesen Arbeitern anvertraut, weil er einige Zeit verreist. Da nun die Arbeiter nicht wissen, wann der Besitzer zurückkommt, mahnt er: „Wacht!“

Wie zeigt sich nun unser wartendes Wachen in unserem Leben? Gilt es Arbeit und Familie aufzugeben, alle Termine zu streichen und nie mehr schlafen zu dürfen? Nein! Der Gutsbesitzer, den Jesus vor Augen malt, wollte sicher nicht, dass seine Angestellten sich vor Warten die Nase an der Scheibe plattdrückten. Vielmehr sollten sie ihre Arbeit so treu und gewissenhaft verrichten, als wenn ihr Herr bei ihnen wäre. Und das ist der Schlüssel zu unserem Wachen: Wir sollen treu alles tun und lassen, was uns aufgetragen ist, als wenn – ja, weil unser Herr tatsächlich bei uns ist (Mt 28,20)! Dieser Glauben ist nicht nur eine Kopfsache. Er verändert unser Handeln bis ins Kleinste. Er will formen, wie wir mit Kollegen, Familienmitgliedern oder Nachbarn reden und umgehen. Er will ändern, wie wir Besitz, Gaben oder Zeit gebrauchen.

Erscheint dir diese Treue bis ins Kleinste unmöglich? Musst du, wie ich, eingestehen, dass vieles unser Leben mehr prägt als das Wissen um Jesu Wiederkommen? Vergisst auch du so schnell: „Jesus ist schon da.“ Auch jetzt, in diesem Augenblick ist er bei dir!

Zugegeben: Wir sind nicht so perfekt wachsam, wie wir sein sollten. Wir sind oft schläfrig und untreu. Unschön, aber wahr: Wir sind und bleiben Sünder. Aber jetzt kommt's: Du darfst dich dennoch freuen, dass Jesus zum Jüngsten Tag kommt. Denn Jesus ist doch der, der die Sünden der Welt trägt – auch deine und meine; die Sünden, die wir aufluden, bevor wir an Jesus glaubten; und die Sünden, die wir aufhäufen, obwohl wir Christen sind. Jesus hat sie schon vor 2000 Jahren gesehen, aber mit seinem Blut zugedeckt (1Joh 1,7). Bist du immer noch ein Sünder? Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen (1Tim 1,15)!

Darum freue dich auf Jesus! Denn Jesus, dein Heiland, wird wiederkommen – als Gutsbesitzer, der den Himmel mit sich bringt. Und er wird kommen, besser als ein Postbote: Mit dem Geschenk, dass auch du ewig mit ihm Weihnachten feiern darfst. Das will unsere Vorfreude wecken. Ja, diese Gewissheit will unser ganzes Leben verändern – bis ins Kleinste. Amen. Benjamin Stöhr

*Ach, Herr, vergib all unsre Schuld.
Hilf, dass wir warten mit Geduld,
bis unsre Stunde kommt herbei.
Auch unser Glaube wachsam sei,
deim Wort zu trauen festiglich,
bis wir entschlafen seliglich. (LG 449,8)*

Geh hinein zu deines Herrn Freude

Du tüchtiger und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!

Mt 25,21

Am 17. Januar 2020 ist Pastor Günter Meinhold in Crimmitschau heimgerufen worden. Er starb nach kurzer schwerer Krankheit



wenige Tage vor seinem 78. Geburtstag. Am 28. Januar ist er in Crimmitschau unter großer Beteiligung christlich bestattet worden. Die Predigt hielt Präses Michael Herbst über den Konfirmationspruch des Heimgegangenen: „Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiss, dass er mir meine Beilage bewahren wird bis an jenen Tag“ (2Tim 1,12).

Pastor Meinhold wurde am 20. Januar 1942 in Zwickau geboren,

wo er durch die heilige Taufe Glied der Ev.-Luth. St. Johannesgemeinde in Planitz wurde. Sein Vater, Walter Meinhold, arbeitete seit 1917 in der Concordia-Buchhandlung und leitete das Unternehmen von 1952 bis zu seinem Tod (1972) als Geschäftsführer. Nach dem Abitur kam Günter Meinhold 1960 zum Studium an das Lutherische Theologische Seminar unserer Kirche in Leipzig.

1964 wechselte er an die Theologische Fakultät, um die Voraussetzungen für eine geplante Promotion zu schaffen. Dass sich dieser Wunsch letztlich nicht erfüllte, hatte verschiedene Gründe. Zum einen war die Betreuung durch die bekannte Reformationshistorikerin Ingetraud Ludolph nicht mehr gewährleistet, als diese wegen ihrer regimekritischen Haltung zunehmend aus dem Lehrbetrieb der Fakultät hinausgedrängt wurde. Sie ging 1981 nach Westdeutschland, wurde Professorin in Erlangen und Tübingen und konnte dann auch 1984 ihre große Biografie über Friedrich den Weisen veröffentlichen.

Zum anderen erforderte die nötige Besetzung der Pfarrstellen in unseren Gemeinden das Nachrücken junger Kräfte. G. Meinhold wurde deshalb 1970 Vikar in Zwickau-Planitz und erhielt 1974 den Ruf an die Gemeinde zum Heiligen Kreuz in Crimmitschau. Auf diese Weise konnte für Pastor Gottfried Wachler eine Berufung zum haupt-

*Zur Erinnerung an
Pfarrer G. Meinhold*

*Seit 1974 war er als
Seelsorger in
Crimmitschau tätig*

*An wichtigen
Stellen hat er unserer
Kirche mit seinen
Gaben gedient*

amtlichen Dozenten am Seminar in Leipzig ermöglicht werden.

G. Meinhold wurde am 28.4.1974 in Crimmitschau durch Präses August Lampert zum öffentlichen Predigtamt ordiniert. Er hat dieser Gemeinde dann bis zu seiner Emeritierung (2007) in großer Treue gedient. Zusätzlich übernahm er Vakanzvertretungen in Nachbargemeinden und eine Reihe von gesamtkirchlichen Aufgaben: Von 1986-2006 war er als Herausgeber für den Ev.-Luth. Volkskalender verantwortlich und hat bis in die jüngsten Jahrgänge immer wieder Beiträge dafür geschrieben. Von 1990-1994 war er Mitglied des Synodalarates und Stellvertreter des Präses.

Seit 1986 arbeitete er am Seminar in Leipzig mit, zunächst als Lehrbe-

auftragter und dann seit 1994 als nebenamtlicher Dozent für Neues Testament. 15 Jahre konnte er in seiner gründlichen und fleißigen Art diesen Dienst versehen. Die Studenten und Kollegen im Lehramt haben seine Bescheidenheit und verlässliche Arbeit sehr geschätzt.

Seit 1965 war er verheiratet mit Leonore, geb. Günther, aus Leipzig. Seine Frau war ihm all die Jahre eine große Hilfe und hat ihn in seiner Arbeit selbstlos unterstützt.

Wir haben dem Heimgegangenen für das alles herzlich zu danken. Vor allem aber gilt unser Dank unserem treuen Gott und Herrn, der dem Entschlafenen trotz mancher gesundheitlichen Probleme immer wieder die Kraft und Freudigkeit zu diesen Diensten geschenkt hat. G. Herrmann

Wunderbar gemacht

*Was unser Blut
alles leistet*

Ich danke dir, Gott, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke, das erkennt meine Seele. Psalm 139,14

Das Blut nimmt lebensnotwendige Funktionen wahr. Jede Zelle wird mit Brennstoffen aus der Nahrung, mit Sauerstoff, Vitaminen, Hormonen und Wärme versorgt. Ebenso werden Stoffwechselprodukte sowie Wärme von jeder Zelle wieder abgeführt. Das Blut befindet sich ein Leben lang in stetem Fluss, es verbleibt in einer endlosen Schleife, wobei sich das Herz in jeder Sekunde mit Blut füllt, um es dann sogleich wieder auszuwerfen.

Eine Besonderheit im Blut sind die roten Blutkörperchen, in jedem Blutstropfen sind es 150 Millionen. Sie werden in der Lunge mit Sauerstoff betankt, und gleichzeitig entladen sie dort das Abfallprodukt Kohlendioxid (CO₂). Die roten Blutkörperchen enthalten die hochspezialisierte, lebensnotwendige chemische Verbindung, das Hämoglobin, welches schon während der Embryonalentwicklung im Einsatz ist. Im fetalen Stadium (ab dem 3. Monat) ändert sich der Sauerstoffbedarf, und darum wird eine andere Hämoglobinart mit anderer chemischer Zusammensetzung benötigt. Kurz vor der Geburt laufen

dann alle chemischen Fabriken nochmal auf Hochtouren, um die Umstellung auf das Erwachsenen-hämoglobin durchzuführen.

Die drei Hämoglobinarten können nicht auf evolutivem Wege durch Ausprobieren gefunden werden, weil die meisten anderen Varianten nicht genügend Sauerstoff transportieren würden, und das brächte den sicheren Tod. Dreimal braucht es eine andere Biomashinerie für die jeweilige Hämoglobinart, die auch noch zum richtigen Zeitpunkt die Produktion umstellen muss. Jedwede Evolutionsidee versagt hier gründlich, denn für halbfertige Zwischenstadien gäbe es keine Überlebenschance.

Schon an diesen wenigen Details wird deutlich, dass der Mensch zweifellos eine geniale Konstruktion ist. Es ist darum unvernünftig anzunehmen, dass wir das Ergebnis eines planlosen Prozesses sich selbst überlassener Materie sind. Ohne die Annahme einer Schöpfung verrennen wir uns im Dickicht evolutionärer Gedankensysteme und werden der Wirklichkeit nicht gerecht. Nach Römer 1,19 ist die gedankliche Schlussfolgerung vom Betrachten der Werke auf die Existenz des Schöpfers zwingend, denn: „Gottes unsichtbares Wesen ... wird wahrgenommen an seinen Werken.“

Werner Gitt

Diese geniale Konstruktion kann nicht durch Zufall entstanden sein

(aus: Leben ist mehr, 2019)

Wenn die Bibel verstaubt ... (3)

Einzigartig, wie sie entstand

Normalerweise geht jemand, der ein Buch schreiben möchte, folgendermaßen vor: Er sammelt Material, entwirft ein Schema für das Buch, schreibt oder diktiert den Inhalt und lässt das Ganze vervielfältigen oder drucken. Handelt es sich jedoch um ein Buch, welches von mehreren Autoren geschrieben wird, müssen sich diese erst zusammensetzen und einen Plan entwerfen, der zeigt, wie das Buch aussehen soll. Sie sprechen sich ab, wer welchen Beitrag zu dem Buch liefern soll, und meistens gibt es dann noch einen oder mehrere Redakteure, die aus allen Beiträgen ein zusammenhängendes Ganzes machen.

Die Bibel ist in dieser Hinsicht völlig einzigartig. Sie wurde von mehr als vierzig Einzelpersonen verfasst, die sich gegenseitig nicht kannten. Das war auch nicht möglich, denn sie schrieben das Buch in einem Zeitraum von etwa 1500 Jahren. Es ist im Grunde ein Wunder, dass die Bibel langsam, über 50 Generationen, zu dem Buch wurde, das wir heute haben. Ohne irgendeinen menschlichen Plan oder Entwurf fügte sich von Jahrhundert zu Jahrhundert ein Teil zum anderen, bis die Bibel komplett war.

Die Schreiber der Bibel kamen zudem aus sehr unterschiedlichen Milieus und Kulturen. Sie haben auch an ganz verschiedenen Orten und unter ganz unterschiedlichen



Es brauchte mehr als 1500 Jahre bis die Bibel fertig war

*Die menschlichen
Verfasser der Bibel
konnten kaum un-
terschiedlicher sein*

*Trotzdem gibt es
einen roten Faden,
der sich durch das
ganze Buch zieht*

6

Umständen geschrieben. Mose schrieb in der Wüste; Jeremia in einem Kerker; David in seinem Palast; Paulus im Gefängnis; Lukas während der Reise; Johannes im Exil auf Patmos. Sie schrieben in verschiedener Gemütsverfassung: der eine in großer Freude, der andere in Trauer und Verzweiflung. Sie verfassten ihre Bücher in drei verschiedenen Erdteilen: Asien, Afrika und Europa. Sie schrieben

stück dieses Buches, in welchem Gott seine Herzenseinstellung auch dir gegenüber zeigt. „Er will, dass allen Menschen geholfen wird und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1Tim 2,4).

Auch all unsere Nachlässigkeit im Umgang mit der Bibel dürfen wir als Schuld bekennen. Er will uns gern vergeben, denn er liebt dich und mich so sehr, dass man wahrlich sein Bibelbuch als einen



Foto: Juan Aumion - Shutterstock.com

in drei Sprachen: Das Alte Testament größtenteils in Hebräisch und kleine Teile in Aramäisch; das Neue Testament in Griechisch.

Aus all diesen verschiedenen Quellen entstand ein Buch, dessen Teile sich ergänzen, aufeinander aufbauen und über 1500 Jahre einen roten Faden bilden. Dieser rote Faden aber endet für das Alte Testament beim Kreuz Jesu Christi und entspringt für das Neue Testament ebenfalls beim Kreuz Jesu Christi. Der Opfertod des Sohnes Gottes bildet damit den Dreh- und Angelpunkt der ganzen Heiligen Schrift. Er ist sozusagen das Herz-

einigen Liebesbrief Gottes bezeichnen kann. Mose verfasste um 1400 v.Chr. die ersten fünf Bücher. Als David regierte (ca. 1000 v.Chr.), waren wieder ein paar hinzugekommen. Kurz nach der babylonischen Gefangenschaft, zur Zeit des Schriftgelehrten Esra, war das Alte Testament fertig. 400 Jahre vor Christi Geburt lag das vor, was wir heute in der Bibel vor uns haben.

Die Entstehung des Neuen Testaments ist fast noch wunderbarer. Christus selbst hat nie auch nur einen Satz als göttliche Offenbarung aufgeschrieben. Und seine Jünger, die Juden waren, hätten

niemals gewagt, dem Alten Testament auch nur einen Satz hinzuzufügen. Sogar 15 Jahre nach der Kreuzigung Jesu hatte man wahrscheinlich noch keinen Buchstaben des Neuen Testaments geschrieben. Aber dann geschah das Wunder: Ohne, dass vorher ein Plan verfasst wurde, entstanden die Bücher des Neuen Testaments. Sie wurden geschrieben von ganz unterschiedlichen Menschen, die oft weit voneinander entfernt lebten. Hier wird eine Lebensbeschreibung von Jesus Christus geschrieben, dort ein Brief, etwas weiter entfernt entsteht ein prophetisches Buch (Offenbarung Johannes).

Diese Schriften kursieren und werden von Christengemeinden gesammelt, die scheinbar keine Schwierigkeiten mit der Frage ge-

habt haben, welche Bücher nun zu dieser Sammlung gehören und welche nicht. Die später allseits anerkannten Bücher stammten sämtlich aus dem Kreis der unmittelbaren Jünger Jesu. Offenbar gab es auch keine Verabredungen zwischen ihnen. Aber unter der Leitung des Heiligen Geistes beleuchtete jeder einzeln für sich einen bestimmten Aspekt – und als alle Werke fertiggestellt waren, war eine wunderbare Einheit entstanden.

Wer sich nun diesem Gottesbuch gegenüber nicht verschließt, bei dem bewirkt der Heilige Geist durchs Wort den einzig rettenden Glauben an Jesus Christus und seine Gnadenbotschaft. Grund genug, die Bibel nicht verstauben zu lassen.

Reimund Hübener

Auch die Zusammenstellung geschah unter der Leitung des Heiligen Geistes

Ohne Wenn und Aber?!

Bei hoffentlich viel Sonne und wesentlich weniger Schnee als letztes Jahr findet am 9. Mai 2020 (nicht 2.5.!) der Gemeindetag der Ev.-Luth. Freikirche statt. Um 9.30 Uhr geht's los in der St. Johanneskirche in Zwickau-Planitz. Wie gewohnt gibt es auch Programmpunkte, die in der Dr. Martin Luther Schule durchgeführt werden. Wem der Weg dorthin zu beschwerlich ist, der darf dieses Jahr vom „Shuttle-Service“ zwischen Kirche und Schule Gebrauch machen und sich fahren lassen. Vom gut gedeckten Buffet an geistlicher Nahrung kann man sich etwas auswählen.

Thematisch geht es um die Jahreslosung: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ Leute treffen, sich im Gespräch verlieren, Singen, kreativ werden, Sport, Spiel usw. soll nicht zu kurz kommen. Die Kinder werden vormittags in mehreren Altersgruppen, sowie nachmittags (dann nur ca. 3-6 Jahre) betreut. Die Blechbläser dürfen gern ihre Instrumente mitbringen für ein gemeinsames Blasen in großer Runde. Vor dem Abendbrot gibt es Bilder aus Israel zu sehen. Alle ELFK-Gemeinden sind herzlich eingeladen und natürlich sind Gäste willkommen. Bis dahin!

Andreas Heyn

*Gemeindetag am
9. Mai 2020*

• Nachrichten • Nachrichten •

*ELFK-Synode im
Juni 2020*

*Pastoralkonferenz
in Zwickau-Planitz*

• Mitte Februar hat Präses Michael Herbst die offizielle Einladung zur 93. Kirchensynode der Ev.-Luth. Freikirche an unsere Gemeinden versandt. Die Synode soll vom 12.-14. Juni 2020 in Crimmitschau tagen. Das Synodalreferat steht unter dem Thema „Gott will allen Menschen helfen“ und soll von Pf. M. Soucek gehalten werden. Anträge sind bis zum 5.4.2020 an den Präses zu richten. Antragsberechtigt sind die Gemeinden und gesamtkirchlichen Gremien.

• Am 4.-6. Februar 2020 kamen die Pastoren unserer Kirche in Zwickau-Planitz zu ihrer Winterkonferenz zusammen. In der Arbeit an biblischen Texten ging es um Jes 2 (Exegese) und Mt 13,10-17 (Meditation). Beraten wurde anhand von neutestamentlichen Texten über das Miteinander von Männern und Frauen in Kirche und Gemeinden. Der nächste Teil (Nr. 8) des KELK-Bekenntnisses „Das ewige Wort“ konnte vorgestellt und teilweise begutachtet werden. Außerdem wurde eine Predigt analysiert und aus den verschiedenen Bereichen der gesamtkirchlichen Arbeit berichtet.

• Vom 8.-11. Februar 2020 fand in Nerchau die Konfirmandenrüstzeit unserer Kirche statt. Sie stand unter der Leitung von Jugendpastor Manuel Drechsler und einem Team von Mitarbeitern. Zehn Konfirmanden aus unseren Gemeinden konnten daran teilnehmen.

Nächste Termine:

- 5. März: Theologische Kommission in Zwickau
- 7. März: Vorstehertagung in Saalfeld
- 14./15. März: Wochenendsingen in Schönfeld
- 18. März: Abendvorträge in Dresden (s. Anzeige)
- 20.-22. März: Jugendchor
- 28. März: Wochenendblasen in Zwickau St.Petri
- 28./29. März: Kreativ-Wochenende in Zwickau-Planitz

Theologie für junge Erwachsene

Die Serie von Abendvorträgen soll am 18. März 2020 in Dresden fortgesetzt werden (19-22 Uhr). Die Einladung dazu liegt unseren Pfarrämtern vor. Siehe auch unter: <https://bit.ly/31KI9m3>. An diesem Abend soll es um folgende Themen gehen:

- Stehen am Anfang der Bibel zwei unterschiedliche Schöpfungsberichte? Bibelarbeit zu 1. Mose 1 und 2 (Dr. G. Herrmann)
- So einfach funktioniert unsere Welt nicht – Wie die Quantenphysik das „moderne“ Weltbild eigentlich in Frage stellt (Pf. M. Hoffmann)

Nähere Informationen über pfarrer.gherrmann@elfk.de oder lorenz.holland-moritz@web.de